

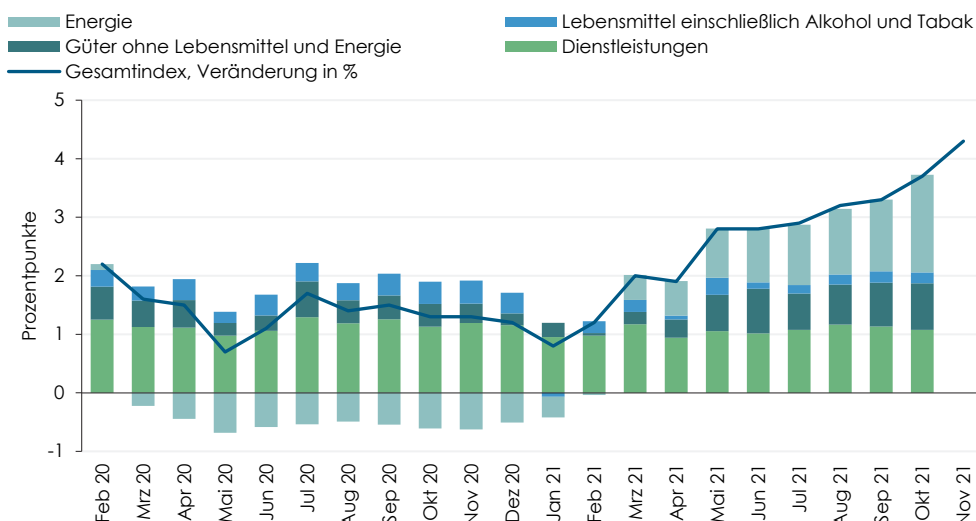
Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich

Stefan Ederer

- Das Wachstum der Weltwirtschaft schwächte sich im Sommer ab. Der Welthandel ging zurück und die globale Industrieproduktion stagnierte.
- Die Preise für Energie und Rohstoffe sind weiterhin hoch und treiben die Inflation in den USA und im Euro-Raum.
- Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal um 3,8% gegenüber dem Vorquartal. Saisonbereinigt war das BIP erstmals wieder höher als vor der COVID-19-Pandemie.
- Lieferengpässe und Materialmangel trüben die optimistische Stimmung der österreichischen Unternehmen etwas.
- Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hält an, die Beschäftigungsdynamik flachte saisonbereinigt allerdings zuletzt ab.
- Die Inflationsrate stieg nach ersten Berechnungen im November auf 4,3%. Aufgrund der hohen Rohstoff- und Energiepreise verteuerten sich insbesondere die Preise für Wohnen, Wasser und Energie sowie Verkehr.

Inflation in Österreich nach Komponenten

Laut VPI, Beiträge zur Vorjahresveränderung



"Die Inflation ist in Österreich weitgehend durch die Energiepreise getrieben. Das zeigt sich auch darin, dass sich der Preisauftrieb von anderen Gütern und Dienstleistungen bisher kaum verstärkt hat."

Der Anstieg der Inflation in Österreich seit dem Frühjahr ist vor allem den hohen Energiepreisen geschuldet. Güter (ohne Lebensmittel und Energie) verteuerten sich ebenfalls leicht, wogegen von Lebensmitteln und Dienstleistungen kein Preisdruck ausging (Q: Statistik Austria).

Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich

Stefan Ederer

Konjunkturerholung in Österreich verzögert sich

Die österreichische Wirtschaft erholte sich im III. Quartal 2021 weiterhin kräftig, das BIP war erstmals wieder höher als vor der COVID-19-Pandemie. Die Abschwächung des Wachstums der Weltwirtschaft infolge von Lieferengpässen und regionalen Einschränkungen des Wirtschaftsgeschehens dämpfte auch in Österreich die Exporte und die Industrieproduktion. Die Stimmung der heimischen Unternehmen ist allerdings weiterhin äußerst optimistisch, obwohl der Material- und Arbeitskräftemangel die Geschäftstätigkeit in vielen Bereichen hemmt. Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist anhaltend günstig, die Beschäftigungsdynamik flachte aber zuletzt ab. Hohe Energie- und Rohstoffpreise treiben die Inflation: Die Verbraucherpreise waren im November um 4,3% höher als im Vorjahr.

JEL-Codes: E32, E66 • **Keywords:** Konjunkturbericht, Konjunkturprognose

Der Konjunkturbericht entsteht jeweils in Zusammenarbeit aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des WIFO. Zu den Definitionen siehe "Methodische Hinweise und Kurzglossar", in diesem Heft und <https://www.wifo.ac.at/wwadocs/form/WIFO-Konjunkturberichterstattung-Glossar.pdf>

Assistenz: Astrid Czaloun (astrid.czaloun@wifo.ac.at), Christine Kaufmann (christine.kaufmann@wifo.ac.at), Martha Steiner (martha.steiner@wifo.ac.at) • Abgeschlossen am 7. 12. 2021

Kontakt: Dr. Stefan Ederer (stefan.ederer@wifo.ac.at)

Economic Recovery in Austria Delayed

The Austrian economy continued to recover strongly in the third quarter, and for the first time GDP was higher again than before the COVID-19 pandemic. The slowdown in the growth of the global economy due to supply bottlenecks and regional restrictions on economic activity also dampened exports and industrial production in Austria. However, the mood of domestic companies continues to be extremely optimistic, although the shortage of materials and labour is hampering business activity in many areas. The labour market continues to develop favourably, but employment momentum has flattened recently. High energy and commodity prices are driving inflation: consumer prices were 4.3 percent higher in November than in the previous year.

Das Wachstum der Weltwirtschaft schwächte sich im III. Quartal 2021 ab, Lieferengpässe und regionale Einschränkungen aufgrund der COVID-19-Pandemie bremsten die Erholung. Der Welthandel ging zurück und die weltweite Industrieproduktion stagnierte. Dies führte zu einer teilweisen Entlastung bei den Rohstoffpreisen, die zuvor stark gestiegen waren und sich weiterhin auf hohem Niveau befinden. Die hohen Rohstoff- und Energiepreise treiben in vielen Ländern die Inflation: In den USA lag die Inflationsrate im Oktober bei 6,2%, im Euro-Raum lag sie im November laut Schnellschätzung von Eurostat bei 4,9%.

In Österreich wuchs die Wirtschaft im III. Quartal weiter kräftig, das BIP stieg um 3,8% gegenüber dem Vorquartal. Die Wirtschaftsleistung war damit saisonbereinigt erstmals wieder höher als im IV. Quartal 2019 vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Die zügige Erholung trieben einmal mehr Auf- und Nachholeffekte im privaten Konsum, von denen vor allem die Beherbergung und Gastronomie sowie die sonstigen Dienstleistungen profitierten. Der Aufholprozess ist

jedoch nicht abgeschlossen, die privaten Konsumausgaben waren im III. Quartal 2021 noch niedriger als vor der Krise.

Lieferengpässe und Materialmangel infolge der kräftigen weltweiten Erholung wirkten sich bereits im Sommer auf die österreichische Wirtschaft aus; sowohl die heimischen Warenexporte als auch die Bruttoanlageinvestitionen gingen laut VGR im III. Quartal zurück. Betroffen war auch die Bauwirtschaft, wogegen die Wertschöpfung in der Industrie weiter stieg.

Die Stimmung in den österreichischen Unternehmen trübte sich im November laut WIFO-Konjunkturtest etwas ein, ist aber weiterhin äußerst optimistisch. Vor allem im Dienstleistungsbereich verschlechterten sich die Einschätzungen der aktuellen Lage und insbesondere der zukünftigen Entwicklung. Der Anteil der Unternehmen, die Produktionshemmnisse in Form von Material- bzw. Kapazitätsengpässen oder Arbeitskräftemangel melden, ist in allen Bereichen weiterhin sehr hoch. Der Lagerbestand an Fertigwaren wurde im Oktober in der Sachgütererzeu-

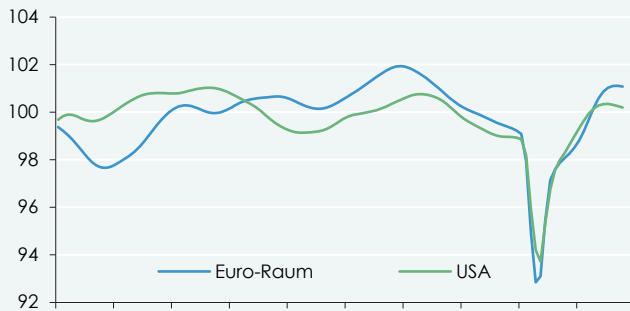
gung so niedrig eingeschätzt wie noch nie seit Beginn der Erhebung. Dies änderte sich

trotz einer leichten Verbesserung auch im November kaum.

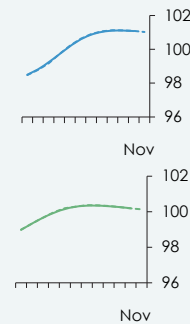
Abbildung 1: Internationale Konjunktur

Saisonbereinigt, 2015 = 100, gleitende Dreimonatsdurchschnitte

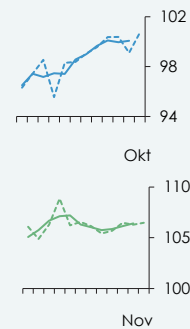
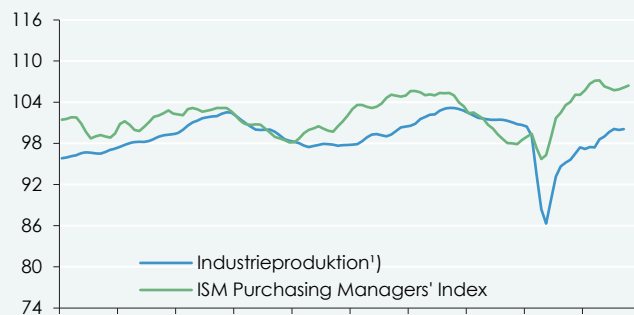
Leading indicators – Amplitude



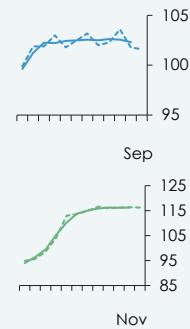
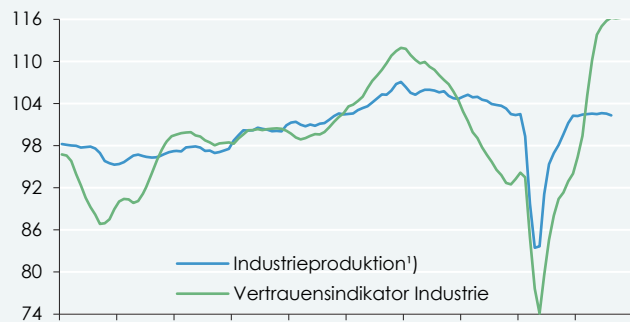
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



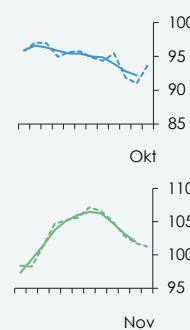
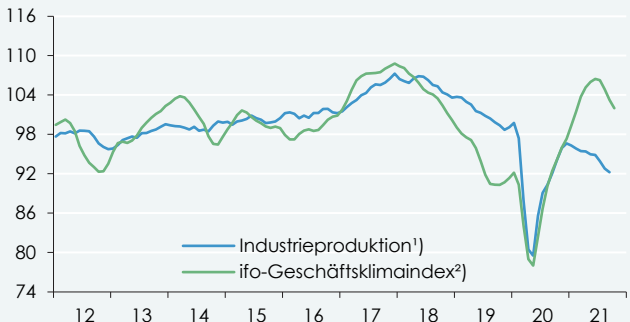
USA



Euro-Raum



Deutschland



Q: Europäische Kommission, Deutsche Bundesbank, ISM (Institute for Supply Management™), ifo (Institut für Wirtschaftsforschung), OECD. – ¹⁾ Produzierender Bereich. – ²⁾ Verarbeitendes Gewerbe.

Auf dem Arbeitsmarkt hielt die günstige Entwicklung zuletzt an, saisonbereinigt flachte die Beschäftigungsdynamik im November allerdings ab. Dies zeigt sich auch in der saisonbereinigten Arbeitslosenquote, die im November unverändert bei 7% lag.

Die hohen Energie- und Rohstoffpreise treiben weiter die Inflation. Der Verbraucher-

preisindex notierte im November nach vorläufiger Schnellschätzung von Statistik Austria um 4,3% höher als im Vorjahr. Gegenüber Oktober bedeutete dies einen Anstieg der Inflationsrate um mehr als ½ Prozentpunkt. Besonders kräftig stiegen im Oktober die Preise für Wohnen, Wasser und Energie sowie Verkehr.

1. Abschwächung des Wachstums der Weltwirtschaft bei hohen Rohstoff- und Energiepreisen

Störungen der Wirtschaftskreisläufe infolge der COVID-19-Pandemie bremsen zusammen mit den hohen Rohstoff- und Energiepreisen die Weltwirtschaft.

Das Wachstum der Weltwirtschaft schwächte sich im III. Quartal ab. Der Welthandel schrumpfte laut CPB um 1,1% gegenüber dem Vorquartal und die weltweite Industrieproduktion stagnierte. Die Abschwächung der Konjunktur zeigte sich insbesondere in China und Japan, aber auch in etlichen anderen Industrie- und Schwellenländern. In China, wo lokale COVID-19-Ausbrüche immer wieder zu regionalen Einschränkungen führen, stagnierte das BIP im III. Quartal beinahe gegenüber dem Vorquartal, während es in Japan sogar zurückging.

Die Abschwächung der Weltkonjunktur bewirkt eine teilweise Entlastung bei den Rohstoffpreisen, die zuvor kräftig angestiegen waren. So gingen die Preise für Industrierohstoffe laut HWWI-Index seit ihrem letzten Höhepunkt im Mai 2021 bis November deutlich

zurück. Auch die Energiepreise gaben zuletzt etwas nach, nachdem sie zuvor allerdings sprunghaft gestiegen waren. Nahrungs- und Genussmittel verteuerten sich hingegen weiter.

Trotz des rezenten Rückgangs liegen die Rohstoffpreise weiterhin auf hohem Niveau. Der entsprechende HWWI-Index notierte im November um 60% höher als im Jänner 2020 vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie, der Index für Nahrungs- und Genussmittel um knapp 50%, und jener für Industrierohstoffe um knapp 35% (jeweils auf Dollar-Basis). Energie war laut HWWI im November 2021 um etwa 65% teurer als vor der Krise. Der Preis für ein Barrel Rohöl der Sorte Brent lag im November 2021 knapp über 80 \$. Zugleich kostete Erdgas laut HWWI-Index mehr als das Dreifache als zwei Jahre zuvor.

2. Nachlassende Konjunktur und hohe Inflation in den USA

Das Wachstum in den USA schwächte sich im III. Quartal ab, die Wirtschaftsleistung lag aber über dem Vorkrisenniveau. Die Inflation stieg im Oktober auf 6,2%.

Auch in den USA verlor die Konjunktur im Sommer an Schwung. Das BIP war im III. Quartal um 0,5% höher als im Vorquartal. Der private Konsum, die wesentliche Triebkraft der Erholung in den Quartalen davor, wuchs im III. Quartal nur mehr schwach. Die Abschwächung der Konjunktur ist aber auch eine Folge der frühen und kräftigen Erholung, die in den USA bereits im Sommer 2020 eingesetzt hatte, wodurch die Auf- und Nachholeffekte bereits nachließen. Das BIP hatte in den USA schon im Frühjahr 2021 das Vorkrisenniveau überschritten.

Die Konjunkturindikatoren zeigen ein gemischtes Bild. Der ISM-Einkaufsmanagerindex

für das verarbeitende Gewerbe stabilisierte sich im November auf weiterhin sehr optimistischem Niveau. Zugleich gab allerdings das Verbrauchervertrauen etwas nach. Darin dürfte sich auch die noch unvollständige Erholung auf dem Arbeitsmarkt spiegeln. Die Arbeitslosenquote sank allerdings im November weiter auf 4,2%, und lag nur noch um ¼ Prozentpunkte über ihrem Vorkrisenwert von Februar 2020. Auch die steigende Inflation belastet die Einkommen der privaten Haushalte. Die Verbraucherpreise waren im Oktober um 6,2% höher als im Vorjahr. Neben den Energiepreisen stiegen in den USA auch die Preise für Güter (ohne Lebensmittel und Energie) merklich.

3. Eintrübung des Verbrauchervertrauens im Euro-Raum

Im Euro-Raum setzte sich die Erholung der Konjunktur im Sommer fort, im III. Quartal wuchs das BIP um 2,2% gegenüber dem Vorquartal. Dieses kräftige Wachstum war vor allem den Auf- und Nachholeffekten nach der Aufhebung zahlreicher COVID-19-Restriktionen im Frühjahr 2021 geschuldet. Die Stimmung der Unternehmen ist in den meisten Euro-Ländern weiterhin äußerst gut, hat sich jedoch seit dem Sommer tendenziell nicht mehr weiter verbessert. Die Auftrags-

lage wird nach wie vor sehr positiv eingeschätzt und auch die Industrieproduktion wurde im Euro-Raum im September merklich ausgeweitet. In Deutschland zeigte sich im Sommer allerdings eine merkliche Abschwächung der Industrieproduktion, insbesondere in der Kfz-Industrie, die unter einem Mangel an Vorprodukten leidet. Auch der ifo-Geschäftsklimaindex für das deutsche verarbeitende Gewerbe sank im November neuerlich.

Das Verbrauchervertrauen trübte sich im November gemäß den Umfragen der Europäischen Kommission vielerorts ein. Hierin dürften sich bereits der erneute Anstieg der COVID-19-Infektionen und die neuerlichen behördlichen Einschränkungen niederschlagen haben.

Die saisonbereinigte Arbeitslosenquote im Euro-Raum sank im Oktober auf 7,3%. Sie war damit um mehr als 1 Prozentpunkt niedriger als im Vorjahr und erreichte in etwa das Vorkrisenniveau. Einige Euro-Länder verzeichneten im Oktober allerdings keinen Rückgang gegenüber dem Vormonat mehr; in Italien stieg die Arbeitslosenquote sogar.

4. Kräftige Erholung der österreichischen Wirtschaft im III. Quartal

In Österreich wuchs die Wirtschaft im Sommer weiterhin kräftig. Die rasche Erholung nach der Aufhebung der behördlichen COVID-19-Maßnahmen im Frühjahr setzte sich damit fort. Laut Statistik Austria stieg das BIP im III. Quartal um 3,8% gegenüber dem Vorquartal (II. Quartal +4,2%). Saisonbereinigt war es damit erstmals wieder höher als im IV. Quartal 2019 vor Beginn der COVID-19-Krise.

Die schnelle Erholung wurde einmal mehr vom privaten Konsum getragen, der im III. Quartal kräftig ausgeweitet wurde (+7% gegenüber dem Vorquartal, II. Quartal +4%). Davon profitierten vor allem die Beherbergung und Gastronomie sowie die sonstigen Dienstleistungen, in denen die Wertschöpfung im III. Quartal neuerlich stark zulegte. Im Handel war sie hingegen rückläufig.

Saisonbereinigt war der private Konsum im III. Quartal immer noch niedriger als vor der COVID-19-Krise. Die Wertschöpfung im Handel hatte hingegen bereits zu Jahresbeginn 2021 ihr Vorkrisenniveau erreicht. Darin spiegelt sich die Verschiebung der Konsumausgaben von den Dienstleistungen hin zu dauerhaften Konsumgütern; die Wertschöpfung im Gastgewerbe und im Bereich der sonstigen Dienstleistungen lag dagegen im III. Quartal noch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Einerseits kann der Konsum von Dienstleistungen nur eingeschränkt nachgeholt werden, andererseits kommen die Freizeit- und Veranstaltungsaktivitäten erst allmählich wieder in Schwung.

Lieferengpässe und Materialmangel infolge der kräftigen weltweiten Erholung wirkten sich bereits im Sommer auf die österreichische Wirtschaft aus: Die heimischen Warenexporte gingen laut VGR im III. Quartal um 4,2% gegenüber dem Vorquartal zurück, und auch die Bruttoanlageinvestitionen schrumpften merklich. Betroffen war insbesondere die Bauwirtschaft, deren Wertschöpfung im III. Quartal deutlich sank. In der Industrie stieg sie hingegen weiter. Hier

Die Inflation im Euro-Raum erhöhte sich im November auf 4,9% (laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex – HVPI). Wie zuvor trugen die hohen Energiepreise am stärksten zur Teuerung bei. In einigen Ländern war im November jedoch auch ein kräftiger Anstieg der Kerninflation zu beobachten (HVPI ohne Energie und unverarbeitete Nahrungsmittel; Euro-Raum insgesamt +2,6%). In Deutschland war der Preisauftrieb im November mit 6% besonders hoch, u. a. aufgrund der Rückführung der Mehrwertsteuersätze auf das Niveau vor der Pandemie.

war das Vorkrisenniveau bereits im I. Quartal 2021 überschritten worden; seither hat sich das Wachstum merklich verlangsamt.

4.1 Leichte Eintrübung der Stimmung im Dienstleistungsbereich

Die Stimmung der österreichischen Unternehmen trübte sich im November laut WIFO-Konjunkturtest leicht ein. Sowohl die aktuelle Lage als auch die zukünftige Entwicklung wurden geringfügig ungünstiger eingeschätzt als im Oktober. Im historischen Vergleich lagen jedoch beide Indikatoren weiterhin auf einem hohen Niveau. Aufgrund des frühen Zeitpunktes der Befragung dürften sich die Auswirkungen des neuerlichen Lockdown allerdings noch nicht in den Ergebnissen spiegeln. Zudem könnte durch die Saisonbereinigung die Entwicklung am aktuellen Rand unterschätzt werden: Unbereinigt sank der Index der unternehmerischen Erwartungen im November deutlich.

In der Sachgütererzeugung verschlechterte sich die Beurteilung der aktuellen Lage merklich, wogegen die zukünftige Entwicklung etwas positiver eingeschätzt wurde als im Vormonat. Sowohl die Auftragslage als auch die Produktion in den nächsten Monaten wurden weiterhin sehr günstig beurteilt. Laut der letzten Quartalsbefragung des WIFO-Konjunkturtests von Oktober blieb die Einschätzung der Kapazitätsauslastung äußerst optimistisch, wogegen die Meldungen von Produktionshemmnissen weiter zunahmen. Der Anteil der Unternehmen, die einen Mangel an Material und Kapazität angaben, stieg auf einen neuen Höchstwert; auch die Meldungen zum Arbeitskräftemangel erreichten ein neues Allzeithoch. Zugleich wurden im Oktober die Lagerbestände an Fertigwaren so niedrig eingeschätzt wie noch nie zuvor. Daran änderte sich trotz einer leichten Verbesserung auch im November wenig, die Einschätzungen lagen nach wie vor weit unter dem langjährigen Durchschnitt.

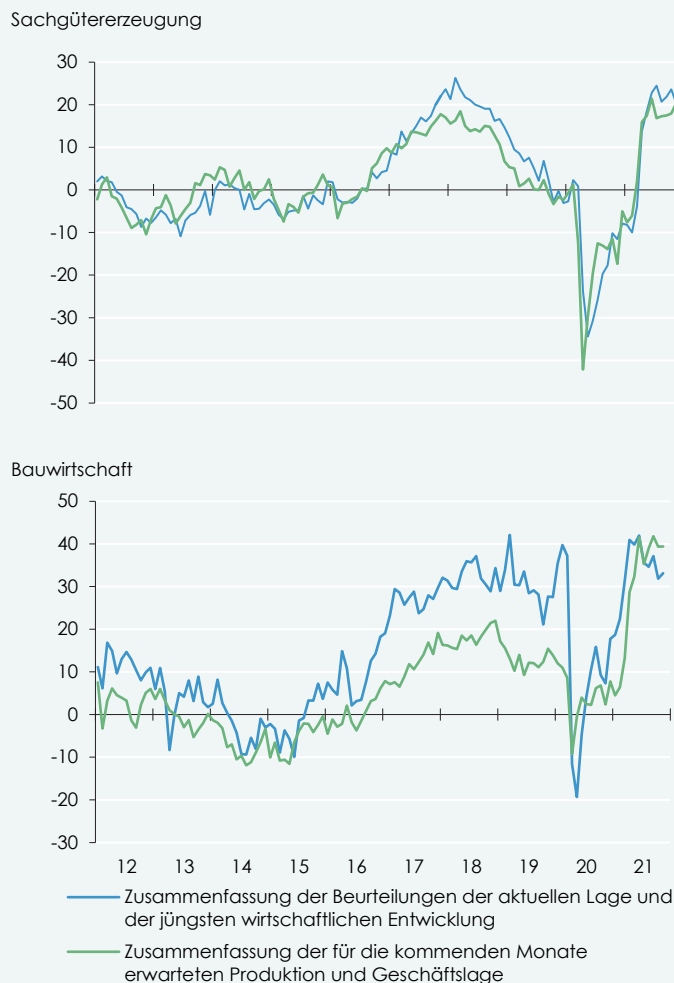
Im Euro-Raum wuchs das BIP im III. Quartal um 2,2% gegenüber dem Vorquartal. In Deutschland verlangsamte sich die Industriekonjunktur. Das Verbrauchervertrauen trübte sich zuletzt in vielen Euro-Ländern ein.

Die österreichische Wirtschaft wuchs im III. Quartal 2021 mit 3,8% gegenüber dem Vorquartal weiterhin kräftig. Antrieb war die starke Erholung der privaten Konsumnachfrage, die sich in einem deutlichen Anstieg der Wertschöpfung im Gastgewerbe und im Bereich der sonstigen Dienstleistungen niederschlug.

Die Einschätzungen der österreichischen Unternehmen trübten sich zuletzt insbesondere im Dienstleistungsbereich etwas ein, sie sind jedoch weiterhin äußerst optimistisch. Die Produktionshemmnisse nehmen zu.

Abbildung 2: **Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests**

Indizes der aktuellen Lagebeurteilung und der unternehmerischen Erwartungen, saisonbereinigt



Q: WIFO-Konjunkturtest. Angaben in Indexpunkten (Prozentpunkten) zwischen +100 und -100. Werte über 0 zeigen insgesamt positive, Werte unter 0 negative Erwartungen an.

Die Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt ist weiterhin positiv; die Beschäftigung ist höher, die Arbeitslosigkeit niedriger als vor der COVID-19-Krise. Die günstige Dynamik schwächte sich jedoch zuletzt ab.

In der Bauwirtschaft wurde die aktuelle Lage im November wieder etwas besser beurteilt, nachdem sich die Stimmung zuvor eingetrübt hatte, wenn auch ausgehend von einem sehr hohen Niveau. Die Erwartungen hinsichtlich der zukünftigen Entwicklung stabilisierten sich und waren nur geringfügig pessimistischer als im September zum Zeitpunkt ihres bisherigen Höchststandes. Die Auftragslage wurde nach wie vor äußerst positiv eingeschätzt. Auch gaben im November weniger Unternehmen als zuvor an, in der Bautätigkeit eingeschränkt zu sein. Der Mangel an Material oder Kapazität beeinträchtigte die Bauwirtschaft allerdings weiterhin stark; die Einschätzungen zum Arbeitskräftemangel haben sich in der Tendenz nicht verbessert.

Im Dienstleistungsbereich trübten sich zuletzt die Einschätzungen der aktuellen Lage leicht ein, jene zur zukünftigen Entwicklung

dagegen merklich. Beide Indikatoren notieren allerdings weiterhin deutlich im optimistischen Bereich. Die Auftragslage wurde überdurchschnittlich positiv beurteilt. Auch im Dienstleistungsbereich meldet jedoch ein wachsender Anteil der Unternehmen eine Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit aufgrund von Arbeitskräftemangel.

4.2 Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt weiterhin günstig

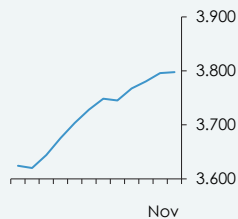
Die günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt hielt zuletzt an. Im November war die Zahl der unselbständig aktiv Beschäftigten nach vorläufiger Schätzung um 109.000 (+3%) höher als im Vorjahr und um 57.600 (+1,5%) höher als im Vorkrisenmonat November 2019. Der Beschäftigungsanstieg gegenüber dem Vormonat war allerdings gering (saisonbereinigt).

Abbildung 3: **Wirtschaftspolitische Eckdaten**

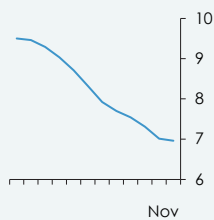
Unselbständig aktiv Beschäftigte¹⁾, in 1.000, saisonbereinigt



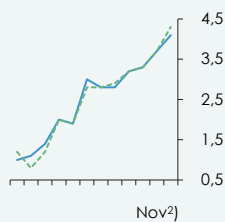
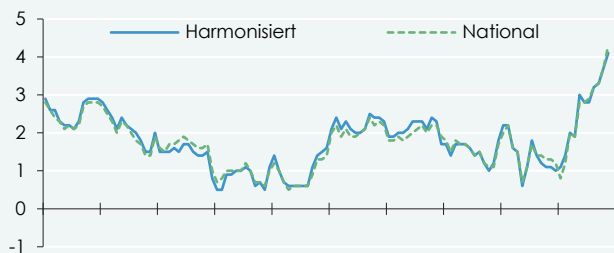
Entwicklung in den letzten 12 Monaten



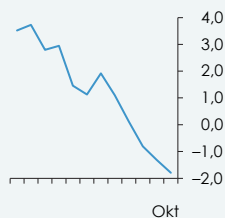
Arbeitslosenquote, in % der unselbständigen Erwerbspersonen, saisonbereinigt



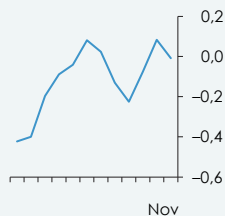
Inflationsrate, in %



Effektiver Wechselkurs, real, Veränderung gegen das Vorjahr in %



Sekundärmarktzinssätze für 10-jährige Bundesanleihen, in %



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, WIFO-Berechnungen. – ¹⁾ Ohne Personen in aufrechter Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten, ohne in der Beschäftigungsstatistik erfasste Arbeitslose in Schulung. – ²⁾ Gemäß Schnell-schätzung von Statistik Austria.

Die Zahl der beim AMS vorgemerkten Arbeitslosen war im November mit 289.300 um 101.500 niedriger als im Vorjahr. Einschließlich der Personen in Schulung betrug sie 363.500 (-93.700 gegenüber dem Vorjahr). Die erweiterte Arbeitslosigkeit war damit um 2.400 (-0,7%) geringer als im Vergleichsmonat vor der Krise (November 2019).

Das Abflachen der Beschäftigungsdynamik zeigt sich auch in der Arbeitslosenquote: Saisonbereinigt ging sie im November erstmals seit Jahresbeginn 2021 nicht mehr zurück und betrug 7%. Sie war damit jedoch niedriger als vor dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie. Die Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen nahm saisonbereinigt weiter zu; der Stellenandrang betrug 2,6 Arbeitslose je offene Stelle und war damit deutlich niedriger als vor der Pandemie (Jänner 2020: 3,8).

Hohe Energie- und Rohstoffpreise treiben die Inflation.

4.3 Inflation steigt weiter

Die Verbraucherpreisinflation laut VPI erhöhte sich im November nach vorläufiger

Schätzung von Statistik Austria auf 4,3%. Gegenüber Oktober (+3,7%) bedeutet dies einen Anstieg der Inflationsrate um mehr als ½ Prozentpunkt. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) war im November um 4,1% höher als im Vorjahr.

In den hohen Inflationsraten schlug sich insbesondere der Anstieg der Energiepreise nieder. Mineralölprodukte waren im Oktober um mehr als 35% teurer als im Vorjahr. Aber auch die Gas- und Strompreise stiegen kräftig, was sich in einer starken Teuerung im Bereich Wohnen, Wasser und Energie niederschlug (+4,7%). Hiezu trug allerdings auch der Anstieg der Preise für Material zur Instandhaltung und Reparatur von Wohnungen bei. Im Verkehrsbereich waren die Kraftstoffe für den privaten Verbrauch der stärkste Preistreiber. Auch die Preise für Kfz waren deutlich höher als im Vorjahr (+5,6%). Lebensmittel und Industriegüter (ohne Kfz) verteuerten sich hingegen nur geringfügig. Im Bereich der Dienstleistungen stiegen insbesondere die Preise von Restaurants und Hotels kräftig (+4%).